

1. Die Lehre der Bibel gibt es nicht. Renker wirft den Sekten zu Recht vor, daß sie „kein Wissen von den modernen Forschungsergebnissen bezüglich der literarischen Gattung der biblischen Bücher“ haben (S. 182). Zur Form- und Redaktionsgeschichte gehört aber die Erkenntnis, daß die biblischen Schriften und ihre Quellen in konkreten Situationen entstanden sind, darum nicht ewige Wahrheiten verkünden, sondern situationsbezogene, konkrete Offenbarung. Deshalb kann sich diese Offenbarung (z. B. in den für die Sekten wichtigen Perikopen über die Eschatologie) widersprechen. Es ist Taktik der Sekte, diese vielfältigen Aussagen der Schrift vom hermeneutischen Ansatz der Sekte her zu harmonisieren. Aber was hilft es, wenn dieser häretischen Harmonisierung eine katholische Harmonisierung entgegengestellt wird?

2. Die kirchliche Lehre ist nicht einheitlich. Dies betrifft auch die katholische Lehre. Es trifft aber noch viel mehr zu, wenn unter „Lehre der Kirche“ auch orthodoxe und protestantische Dogmatiken berücksichtigt werden.

Nach der Lektüre von Renkers Buch blieb mir die Frage zurück — die sich übrigens Renker auch stellt —: „Warum ist die Sekte für 900 000 Deutsche offenbar lebensnotwendig, obschon die logischen Widersprüche für den Außenstehenden auf der Hand liegen?“
Walter J. Hollenweger

Otthein Rammstedt, Sekte und soziale Bewegung. Soziologische Analyse der Täufer in Münster (1534—35). (Dortmunder Schriften zur Sozialforschung, Band 34). Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1966. 152 Seiten. Kart. DM 32.—.

Rammstedt erhärtet mit seiner sorgfältigen Untersuchung die in der Einleitung ausgesprochene These: Die Entstehung der Sekten ist bedingt durch gesellschaftliche Spannungen und durch das Versagen der Gnadenanstalt (S. 9). Er wählt zu diesem Zweck die radikalste Gruppe der Täufer, die von Münster, weil sie als einzige Protestgruppe innerhalb der von ihr abgelehnten Gesellschaft ein eigenes Gemeinwesen zu gründen vermochte.

Es gelingt Rammstedt m. E., überzeugend nachzuweisen, wie das Münstersche Täuferturn bis hinein in die Theologie von den gesellschaftlichen Spannungen abhängig

war, wie der pazifistische Chiliasmus eines Melchior Hoffmann in den militanten eines Matthys umschlug und wie unter Johann von Leyden aus der Bewegung durch verfehlte Prophetie und vor allem durch Institutionalisierung eine Sekte wurde.

Rammstedt hat mit seiner objektiven Darstellung einen wertvollen Beitrag zum Verständnis der Einmaligkeit der Münsterschen Täufer und zum Verständnis des Phänomens Sekte überhaupt geleistet.

Otmar Schulz

NATHAN SÖDERBLOM

Nathan Söderblom, Der lebendige Gott im Zeugnis der Religionsgeschichte. Nachgelassene Gifford-Vorlesungen. In Verbindung mit Christel Matthias Schröder und Rudolf Hafner herausgegeben und mit einem Lebensbild Söderbloms versehen von Friedrich Heiler. 2. Auflage. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 1966. LII und 384 Seiten. Leinen DM 24.—.

Fast ein Vierteljahrhundert nach der ersten Ausgabe (1942) hat der inzwischen heimgegangene Freund und Weggefährte Nathan Söderbloms, Prof. Friedrich Heiler, dessen ins Deutsche übersetzte Gifford-Vorlesungen in unveränderter Neuauflage herausgebracht, ergänzt durch eine 40 Seiten umfassende biographische Einleitung, in der Leben und Wirken Söderbloms eine liebe- und verständnisvolle Darstellung finden. Sowohl der 100. Geburtstag Söderbloms im vergangenen Jahre wie auch die bevorstehende Weltkirchenkonferenz, die 1968 an seiner Wirkungs- und Ruhestätte in Uppsala zusammentreten wird, sollten Anlaß sein, sich dieses großen Kirchenmannes und Gelehrten in Dankbarkeit zu erinnern — aber nicht nur des „ökumenischen Kirchenvaters“ (Aulén), sondern auch des überraschenden Religionswissenschaftlers und Theologen, der uns das Fazit seines Lebenswerkes in diesen (leider unvollendet gebliebenen) Vorlesungen hinterlassen hat, das er noch auf seinem Sterbebett in die Worte faßte: „Gott lebt — ich kann es beweisen aus der Religionsgeschichte.“ Damit rückt ein Thema in den Mittelpunkt, das im ökumenischen Gespräch unserer Tage eine neue, ungeahnte Aktualität gewonnen hat. Söderbloms Beitrag dazu sollte nicht außer Betracht gelassen werden. Kg.